

Die Depression als dunkle Begleiterin

BUCHTIPP.

Er nennt sie die «Dame in Schwarz», als wäre sie eine Lebensbegleiterin: die Depression. Und er unterscheidet zwischen «Tag- und Nachtgängern», wobei er mit Letzteren die Menschen bezeichnet, die an einer Depression erkrankt sind.

Adrian Naef, der selbst an der Krankheit gelitten hat, macht somit mit wenigen Begrifflichkeiten klar, was die Depression hauptsächlich bedeutet: tiefe Dunkelheit, Farblosigkeit.

In seiner Not hat Adrian Naef versucht, sich dieser «Dame in Schwarz» — diese Benennung wird übrigens C.G. Jung zugeschrieben — anzunähern und hat dazu 79 Thesen entwickelt. Zum einen behandelt sein neues Buch «Ein schamloser Blick auf die Dame in Schwarz» die schwierige Situation, in der sich schwer depressive Menschen befinden. Und zum anderen geht es um die Frage, wie denn das Gesundheitswesen mit diesem Phänomen, das auch ein Symptom unserer Zeit ist, umgeht.

Naefs Thesen sind teilweise heftig, oftmals provokativ und nicht selten widersprüchlich ausgefallen — so wie die dunkle Begleiterin halt auch ist. Der Autor redet dabei von der Seele, die nicht mit einer Therapie geheilt werden kann, und bricht gleichzeitig eine Lanze für die psychiatrischen Kliniken und Medikamente, ohne die ein «Nachtgänger» eines Tages tot umfallen würde. Er fordert weder Hilfe noch Deressionsliteratur, bittet dennoch um Beistand. Die Thesen sind kurz und unwissenschaftlich gehalten; es sind Überlegungen, die man rasch gelesen hat, nur um dann umso länger bei den eigenen Gedanken zu verweilen.

(guk)